

Nachweis der Zielgruppenerreichung

1. Angaben zur Einrichtung, die die Teilnehmer*innen (6 bis einschließl. 18 Jahre) mobilisiert

| | |
|---|--|
| *Vollständiger Name/Bezeichnung der Institution | |
| *Vollständige Anschrift | |
| *Name, Vorname, Verantwortliche Person | |
| *Position Verantwortliche Person | |

2. Sofern von Punkt 1 abweichend, Angaben zur einreichenden Person und Einrichtung

| | |
|--|--|
| Vollständiger Name/Bezeichnung der Institution | |
| Vollständige Anschrift | |
| Name, Vorname, Verantwortliche Person | |
| Position Verantwortliche Person | |

Erläuterung:

Mit dem Nachweis zur Zielgruppenerreichung soll plausibel aufgezeigt und belegt werden, dass mit dem Workshop höchst wahrscheinlich mehrheitlich (mind. 51 %) die Zielgruppe der sozial- und bildungsbenachteiligten Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis einschließlich 18 Jahren erreicht werden. Ein individueller Einzelnachweis ist weder erforderlich noch erwünscht. Darüber hinaus dürfen jedoch auch Kinder/Jugendliche am Workshop teilnehmen, die nicht sozial- und bildungsbenachteiligt sind, um einer Segregation von Einkommens-, Sozial- und Bildungsschichten nicht (weiter) Vorschub zu leisten.

Die Risikolagen können grundsätzlich auf drei Arten aufgezeigt werden: (1) Sozialraumbeschreibung, (2) Beschreibung des Arbeitsauftrags der mobilisierenden Einrichtung und (3) dichte Klientel-Beschreibung.

- (Zu 1) Statistische Daten von anerkannten Institutionen werden als besonders valider Nachweis bewertet. Ausweisung von sozioökonomischen Daten, die eine Risikolage im Sozialraum hoch wahrscheinlich machen. Hierzu gehören u.a.: 1) lokale Arbeitslosenquote, 2) Bürgergeldempfänger*innen, 3) Anteil der Leistungsempfänger*innen von Sozialgeld nach SGB II im Alter unter 15 Jahren, 4) Daten zu bildungsfernen Elternhäusern, 5) Anteil von Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss, 6) Anteil von Familien in finanziellen Notlagen, 7) Lernmittelbefreiungsquoten Schulen usw.
- (Zu 2) Sofern die mobilisierende Einrichtung qua Arbeitsauftrag mit sozial- und bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen arbeitet, kann der Nachweis über eine Beschreibung der Ziele und Arbeit sowie entsprechende Satzungen, Gemeinnützigkeitsbescheide, Zertifizierungen, staatliche Anerkennungen usw. nachgewiesen werden.
- (Zu 3) Einen Nachweis, ausschließlich über eine dichte Beschreibung der Klientel des mobilisierenden Bündnispartners ist möglich, muss aber mit eigenen Erhebungen zu sozialen und Bildungsparametern plausibel untermauert werden. Der Beschreibungsaufwand ist hierbei am größten.

Weitere Details: <https://staerkemitgames.de/initiative/teilnahme-und-kooperationsbedingungen/>

Bildungsbericht 2020: <https://www.bildungsbericht.de/de> (Onlineversion Bildung in Deutschland 2020, S. 6f. und 40ff.)

3. Nachweis der Risikolagen

A. Nachweis über Angaben zum Sozialraum der Kinder und Jugendlichen

Hinweis: Im nationalen Bildungsbericht „Bildung in Deutschland 2020“ (Bielefeld 2020) werden folgende Risikolagen beschrieben, die die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland beeinträchtigen:

- soziale Risikolage (Erwerbslosigkeit der im Haushalt lebenden Elternteile),
- finanzielle Risikolage (geringes Familieneinkommen, die Familie erhält z. B. Transferleistungen),
- bildungsbezogene Risikolage (z. B. Eltern sind formal gering qualifiziert).

(Bildung in Deutschland 2022, Seite 5f. und 40 ff.)

| Notwendige Faktoren | | Quote / Anzahl Prozentangabe | Quelle (Link einfügen oder Dokument anhängen) |
|-----------------------|--|---------------------------------|---|
| | Lokale Arbeitslosenquote im Vergleich zur nationalen Arbeitslosenquote | | |
| | Lokaler Anteil an Bürgergeldempfänger*innen in Prozent | | |
| | Lokaler Anteil an Sozialhilfeempfänger*innen in Prozent | | |
| | Lokaler Anteil an einkommensschwachen Familien in Prozent | | |
| | Lokale SGB-II-Quote der unter 15-Jährigen (nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte) | | |
| | Lokaler Anteil an bildungsfernen Elternhäusern in Prozent | | |
| | Lokaler Anteil von Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss | | |
| | Lokaler Anteil von Familien in finanziellen Notlagen in Prozent | | |
| | Lernmittelfreiquote in der mobilisierenden Schule | | |
| Hinreichende Faktoren | | | |
| | Hohe oder erhöhter Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund | | |
| | Hohe oder erhöhte Kriminalitätsraten | | |
| | Mangel an kulturellen Einrichtungen | | |
| | Netzwerkarmut (Mangel an sozialen Beziehungen, geselligen Aktivitäten und Kontakten) | | |
| | Defizitäre Infrastruktur | | |

Beschreiben Sie den Sozialraum der Teilnehmer*innen bitte in eigenen Worten. Gehen Sie (in Stichpunkten) auf die oben genannten Punkte oder sonstige Problemlagen ein, die eine Bildungsbenachteiligung der Teilnehmer*innen anzeigen. Sofern vorhanden, können Sie hier auch Quellenangaben einfügen.

B. Nachweis über Angaben zum schwerpunktmäßigen Arbeitsauftrag des hauptamtlich mobilisierenden Bündnispartners

Sofern die mobilisierende Einrichtung qua Arbeitsauftrag mit sozial- und bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen arbeitet, kann der Nachweis über eine Beschreibung der Ziele und Arbeit und entsprechende Satzungen, Gemeinnützigkeitsbescheide, Zertifizierungen, staatliche Anerkennungen usw. nachgewiesen werden.

| | |
|---|--|
| Name und Anschrift der hauptamtlich mobilisierenden Einrichtung | |
| Tätigkeitsfeld und Handlungsziele der Einrichtung | |
| Klientel/Zielgruppe/Kund*innen der Einrichtung | |
| Beigefügte Belege zur anerkannten Tätigkeit | |
| Ggf. weitere Angaben | |

C. Nachweis über Angaben zur Klientel der mobilisierenden Einrichtung

Einen Nachweis, ausschließlich über eine dichte Beschreibung der Klientel des mobilisierenden Bündnispartners ist möglich, muss aber mit eigenen Erhebungen zu sozialen und Bildungsparametern plausibel untermauert werden. Der Beschreibungsaufwand ist hierbei am größten.

Dichte Beschreibung der Klientel und der Risikolagen

Pflichtfeld, sofern der Nachweis über eine dichte Beschreibung der Klientel erfolgt.

| |
|---|
| |
| Hinweis: Im nationalen Bildungsbericht „Bildung in Deutschland 2020“ (Bielefeld 2020) werden folgende Risikolagen beschrieben, die die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland beeinträchtigen: soziale Risikolage (Erwerbslosigkeit der im Haushalt lebenden Elternteile), finanzielle Risikolage (geringes Familieneinkommen, die Familie erhält z. B. Transferleistungen), bildungsbezogene Risikolage (z. B. Eltern sind formal gering qualifiziert). (Bildung in Deutschland 2022, Seite 5f. und 40 ff.) |

Allgemeine Angaben zu den besuchenden Kindern und Jugendlichen (6 bis einschließl. 18 Jahre):

| Die Kinder und Jugendlichen besuchen die folgenden Schulformen | | |
|--|--|-------------------|
| Schulform | | Anteil in Prozent |
| | Grundschule | |
| | Förderschule oder vergleichbare Schulform | |
| | Gymnasium | |
| | Real-, Gesamtschule oder vergleichbare Schulform | |
| | Hauptschule oder vergleichbare Schulform | |
| | Sonstige Schulform: | |

| Die Kinder und Jugendlichen weisen folgende Auffälligkeiten auf | | |
|--|---|-------------------|
| Beschreibung | | Anteil in Prozent |
| | Die Kinder und Jugendlichen weisen Entwicklungsstörungen auf (Reife, Bildungsstand, Sprache) | |
| | Die Kinder und Jugendlichen weisen verminderte Konzentrationsfähigkeit und Frustrationstoleranz auf | |
| | Die Kinder und Jugendlichen weisen ein verringertes Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeitserleben auf, insbesondere mit Bezug zu kreativem oder persönlichem Ausdruck | |
| | Die Kinder und Jugendlichen weisen verminderte Konfliktlösungskompetenzen auf | |
| | Die Kommunikationskultur der Kinder und Jugendlichen ist geprägt von „laut werden“, Verbalinjurien und fehlender Konsenssuche | |
| | Die Kinder und Jugendlichen weisen (teilweise) eine Wertedesorientierung auf (anti-demokratische, anti-freiheitliche, sexistische, rassistische, fremdenfeindliche, antisemitische Haltungen/Einstellungen/Ansichten) | |
| Hinweis: Die folgenden Angaben zu den geplanten Teilnehmer*innen sind relationale Aussagen im Vergleich zu durchschnittlichen Kindern/Jugendlichen in der entsprechenden Alterskohorte | | |

4. Verstärkende Faktoren: Ländlicher und strukturschwacher Raum

Die unten aufgeführten Faktoren verstärken eine bestehende Risikolage, gelten selbst aber nicht als ausreichender Nachweis einer Bildungsbenachteiligung. Voraussetzung hierfür ist ein Nachweis gmß. Punkt 4.

| | | | |
|--|--|------|--|
| | Der Veranstaltungsort liegt im (eher) ländlichen Raum | PLZ: | |
| | Die Teilnehmer*innen kommen aus dem (eher) ländlichen Raum | PLZ: | |

| | Beschreibung |
|--|---|
| | Geringe Wirtschaftskraft |
| | Stagnierende Bevölkerungsentwicklung oder sogar Abwanderung |
| | Geringe bis mittlere Einwohner*innenzahlen (Dorf, Landstadt, Kleinstadt, Mittelstadt) |
| | Geringe Bevölkerungsdichte |
| | Schlechte Vernetzung, Erreichbarkeit und lange Wegestrecken (Mangelhafter ÖPNV, lange Wege, dünne Besiedlung) |
| | Mangelndes kulturelles Angebot |
| | Mangelndes Bildungsangebot |
| | Mangelndes Freizeitangebot |
| | Mangelnde Einkaufsmöglichkeiten |
| | Unterdurchschnittliche Kaufkraft der Bevölkerung |

| | | |
|--|--|--|
| | Vergleichsweise höherer Anteil an reinen Wohngemeinden ggü. Arbeitsplätzen | |
| | Angespannte finanzielle Situation und geringe Steuerungskraft der Kommunen | |
| | Altersstruktur: Vergleichsweise Überalterung der Bevölkerung | |

Beschreiben Sie den ländlichen oder strukturschwachen Raum bitte in eigenen Worten. Gehen Sie (in Stichpunkten) auf die oben genannten Punkte oder sonstige Problemlagen ein, die eine Bildungsbenachteiligung der Teilnehmer*innen anzeigen. Sofern vorhanden, können Sie hier auch Quellenangaben einfügen.

5. Beschreibung des Zielgruppenzugriffs und der Mobilisierung (Strategie)

Zugriff auf die Zielgruppe

Zusätzlich muss der unmittelbare Bezug der mobilisierenden Einrichtung zur Zielgruppe plausibel und nachvollziehbar aufgezeigt werden. Beziehungen zwischen den Angestellten des mobilisierenden Bündnispartners und der Zielgruppe müssen über zufällige und sporadische Kontakte hinausgehen. Insbesondere bei der dritten Nachweisart (siehe oben) muss die Beziehung so vertraut sein, dass eine dichte Beschreibung plausibel möglich ist.

| | |
|--|---|
| | Der Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen ist regelmäßig |
| | Der Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen ist sporadisch |
| | Es besteht eine Vertrauensbeziehung zwischen den Kindern und Jugendlichen und den Mitarbeiter*innen der Einrichtung |
| | Es gibt regelmäßigen Kontakt zu den Erziehungsberechtigten der Kinder und Jugendlichen |

Freies Antwortfeld: Zugriff auf die Zielgruppe (Kontakt, Umgang, Beziehungsverhältnis)

Mobilisierungsstrategie

Bitte beschreiben Sie in Stichpunkten, wie die Kinder und Jugendlichen für den Workshop mobilisiert werden. Gehen Sie hierbei auf folgende Punkte ein:

- Wer ist für die Mobilisierung zuständig?
- Mit welchen Maßnahmen wird mobilisiert? (direkte Ansprache, Flyer, soziale Netzwerke usw.)
- Werden die Kinder und Jugendlichen direkt oder indirekt angesprochen?
- Werden Eltern, Betreuer*innen, Lehrer*innen in die Mobilisierung miteinbezogen?
- Welche Einrichtungen sind involviert (Einrichtungen benennen)? Wer übernimmt welche Aufgaben bei der Mobilisierung?

6. Unterschrift und Stempel

Bitte ankreuzen:

| | |
|--------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> | Ich bestätige, alle Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht zu haben.* |
| <input type="checkbox"/> | Ich bestätige, alle notwendigen Belege beigelegt zu haben.* |

*Pflichtangaben

Ort, Datum

Unterschrift und Stempel